



13. P. P. Rubens, *Die Marter der hl. Ursula und der 10 000 Jungfrauen*. Skizze, 1620–1625.

im Museum und National Gallerie von Capodimonte ist. Der Verlust des Gleichgewichtes fängt schon hier, gleichzeitig mit Rubens an. Die Judith erscheint in dem Bild der Gentileschi über dem Holofernes, was uns daran erinnert, daß wir da in das Gebiet des Übereinander, des vollendeten Sieges übergreifen. Bevor wir uns nun dem Problem „Das Übereinander als vollendeter Sieg und Adventus des Siegers“ zuwenden, ist noch jenes Falles zu gedenken, der in der Kunsttheorie bereits als „Antithese“ gilt. Es ist die moralische und moralpolitische Antithese des Mittelalters zwischen Exempeln des wahren christlichen und des falschen heidnischen Lebensganges. Karel Chytil hat dieses Gebiet in der Abhandlung „Antichrist in Lehren und Kunst des Mittelalters und die hussitischen Bildantithesen“ (1918)¹⁴

bearbeitet. Wir finden solche Antithesen als ein Nebeneinander z. B. von Christi Einfahrt in Jerusalem auf einer Eselin und dagegen des Papstes triumphaler Einritt in Rom auf einem prächtigen Roß, in Lucas Cranachs d. Ä. *Passionale Christi et Antichristi* (1522). In Dürers *Apokalypse* (1498) werden Antithesen dieser Art in eine dramatisch-diagonale Komposition überführt, worauf wir noch zurückkommen.

Bei Rubens zeigte sich der Gegensatz von Mann und Weib auch in der Form des Reiterkampfes zwischen zwei Heeren. Für diese Tradition verweise ich auf die Deutung, in breiterem Zusammenhang, des Kampfes zwischen zwei Reiterheeren in der mittelalterlichen Wandmalerei zu *Velká Lomnica*, von Karel Stejskal.¹⁵



14. Artemisia Gentileschi, *Judith mit Holofernes*, zw. 1621 u. 1626. Neapel, Museo Nazionale.